

Es ist ein seit nunmehr vielen Jahren etablierter Termin, den sich Landwirte, Berater und Wissenschaftler gleichermaßen fest in die Terminkalender einplanen. Die Rede ist von der Jahrestagung der Gesellschaft zur Förderung der Lupine, kurz GFL. Als Treffpunkt des informellen sowie persönlichen Austauschs verschiedener Akteure rund um den Lupinenanbau und deren Verwertung fanden sich die Teilnehmer am 17. Januar zu der Vortragsveranstaltung zusammen. Gastgeber war, wie auch in den vorherigen Jahren, das Landesamt für Ländliche Entwicklung, Landwirtschaft und Flurneuordnung Brandenburg in Ruhlsdorf bei Teltow.

Das Tagungsprogramm bot eine Mischung aus Sortenversuchen, Delikatem von der Lupine, Anbauhinweisen und Praxiserfahrungen. Nach eröffnenden Worten von Dr. Herwart Böhm (Thünen-Institut) sowie Dr. Gerd Barthelmes (LELF Brandenburg) hat Anke Böhme (IG Pflanzenzucht) die Ist-Situation des Anbaus von Körnerleguminosen in Deutschland umrissen. Vor allem in den vergangenen drei Jahren sei es zu einem vergleichsweise starken Anstieg im Anbauumfang dieser Kulturartengruppe gekommen, berichtete sie. Bei Lupinen stieg die Anbaufläche deutschlandweit von 2014 bis 2017 um etwa ein Drittel auf ca. 30.000 ha an. Die Anbauflächen von Ackerbohnen und Körnererbsen verdoppelten sich im gleichen Zeitraum auf 45.000 ha bzw. ca. 85.000 ha, berichtete die Geschäftsführerin der GFL.

Wie die jeweiligen Ergebnisse der Landessortenversuche mit Blauen Lupinen – ökologisch und konventionell angebaut – verliefen und welche Ergebnisse aus ihnen hervorgingen, haben Carolina Wegner (Landesforschungsanstalt MV) und Dr. Barthelmes verdeutlicht. Durch den ebenfalls jährlich stattfindenden Feldtag der GFL führte Dr. Jens Bojahr (Saatzucht Steinach) und veranschaulichte diesen beispielhaft anhand des letzten Feldtages im Juni 2017 bei der Saatzucht Steinach in Bocksee (MV). Letztere vermehrt unter anderem auch Blaue Süßlupinen.

### Regionale Wertschöpfung

Einblicke in unkonventionelle Verarbeitungsmöglichkeiten der Blauen Lupine hat Bio-Rösterin Michelle Rost gegeben. In ihrem Unternehmen „LandDelikat“, das in Mecklenburg-Vorpommern beheimatet ist, verarbeitet sie Lupine, Getreide, Kaffee und Kakao in schonender Trommelröstung. Ihr Unternehmen ist beispielhaft für die regionale Wertschöpfungsket-



**Die Organisatoren der Veranstaltung:** Dr. Jens Bojahr, Anke Böhme und Dr. Herwart Böhm. Zusammen bilden sie den Vorstand der GFL (v. l.).

FOTOS: DAVID BENZIN

## Einheit in Vielfalt

Jahrestagung der Gesellschaft zur Förderung der **Lupine** / Beratung stärken / zunehmende Flächenanteile / Gemengeanbau bietet Vorteile

te einer heimischen Anbaukultur wie der Lupine. Vom Saatgut über den Anbau nach den Kriterien des ökologischen Landbaus, die Aufbereitung sowie Herstellung und schließlich die Vermarktung findet alles in der Region Vorpommern-Rügen statt.

Wie sich die Ertragsleistung und die Ertragsstabilität der Blauen Lupine verbessern lassen, erläuterte Dr. Brigitte Ruge-Wehling vom Julius-Kühn Institut (JKI) in Groß-Lüsewitz. In dem Verbundvorhaben LupiBreed, das im Rahmen der BMEL-Eiweißstrategie in den letzten drei Jahren gefördert wurde, forschten das JKI, die Saatzucht Steinach, das IPK Gatersleben und das Thünen-Institut. In den Versuchen ergab sich eine hohe Korrelation zwischen den Faktoren Bestandesdichte und Korntrag und eine schwache, positive Korrelation zwischen Korntrag und Proteingehalt sowie eine hohe Korrelation zwischen Korn- und Proteinertrag. Vor allem die Platzfestigkeit und

die Resistenz gegenüber Anthraknose seien wichtige Faktoren, die zu einer ausgewogenen Ertragsstabilität beitragen, erläuterte die Wissenschaftlerin. Ihr Fazit: Die Züchtungsarbeiten, die im Rahmen des Projektes LupiBreed durchgeführt wurden, zeigen hohe Heritabilitäten, d.h. deutliche Züchtungsfortschritte bei der Blauen Lupine sind möglich. Ebenso können durch spezielle Züchtungsmethoden die Platzfestigkeit und die Anthraknoseresistenz verbessert werden.

Die Umsetzung dieser Forschungsergebnisse in die praktische Züchtungsarbeit kann bei dem LupiBreed-Projektpartner Saatzucht Steinach erfolgen. Bereits während des Projekts fand ein Kreuzungs- und Rückkreuzungsprogramm für die Merkmale Anthraknoseresistenz und Platzfestigkeit bei der Blauen Lupine statt, erläuterte Regine Dieterich (Saatzucht Steinach). Jene Zuchtlinien, die eine Resistenz gegenüber Anthraknose aufwiesen,

wurden selektiert. Für die Züchtung auf Platzfestigkeit wurden platzfeste Sorten mit ertragreichen Linien (Zuchtmaterial) Markergestützt gekreuzt.

Dr. Ulrike Lohwasser vom IPK Gatersleben gab zudem einen Einblick in das Screening der genetischen Ressourcen, um die Sortenvielfalt der Blauen Lupine erweitern zu können.

### Anbau und Zukunft der Körnerleguminose

Dr. Herwart Böhm informierte über die Vorteile des Gemengeanbaus der Blauen Lupine. Seiner Aussage nach, werde Unkraut dadurch wirksam unterdrückt, Krankheiten sowie Schädlinge werden abgewehrt und die Erträge seien, verglichen mit Reinsaat, höher. Auch zeigen Gemenge eine bessere Ertragsstabilität und Lager wird verringert. Weitere Vorteile des Gemengeanbaus seien z. B. höhere Rohproteingehalte im Getreidepartner und eine erhöhte Biodiversität.

Im Versuchsaufbau des Thünen-Instituts wurde die Blaue Lupine in drei unterschiedlichen Saatstärkenverhältnissen angebaut:

- 100 Kö./m<sup>2</sup> Reinsaat Lupine
- 100 Kö./m<sup>2</sup> Lupine und 60 Kö./m<sup>2</sup> Weizen
- 100 Kö./m<sup>2</sup> Lupine und 120 Kö./m<sup>2</sup> Weizen.

Im Ergebnis fasste Dr. Böhm zusammen, dass die Unkrautunterdrückung durch höhere Saatchichten bei den Gemengepartnern verbessert werde und vor allem Leindotter im Gemenge eine sehr gute Unkrautunterdrückung habe. Die jeweiligen Standortfaktoren seien dabei jedoch zu berücksichtigen.

Abschließend betrachteten Jens Bojahr und Herwart Böhm den Lupinenanbau vor dem Hintergrund der Greening-Änderungen ab 2018. Im Zuge dieser Änderungen sei ab diesem Jahr der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln auf ökologischen Vorrangflächen verboten. Der Faktor für den Anbau von Leguminosen im Rahmen des Greenings sei von ehemals 0,7 auf 1,0 erhöht worden. Auch ein Gemengeanbau sei nach den aktuellen Greening-Regelungen erlaubt. Die Fruchtartendiversifizierung könne durch einen Anbauanteil von Leguminosen bzw. Leguminosengemenge auf wenigstens



**Lupinenkaffee zur Verkostung** stieß auf reges Interesse.



10% der Fläche erfüllt werden. Die Unkrautregulierung werde in Zukunft verstärkt auf mechanischem Weg oder durch Gemengeanbau bzw. Untersaaten statt, da viele Herbizide künftig nicht mehr verfügbar sein werden. Im Rahmen des Agrarinvestitionsförderprogramms, werde seit 2017 die Anschaffung neuer Geräte zur mechanischen Unkrautregulierung gefördert. Die beiden Vorsitzenden der GFL fordern für die Zukunft des Lupinenanbaus entweder eine Verstärkung dessen innerhalb der Zweiten Säule der GAP (Fruchtartendiversifizierung – Vielseitige Fruchtfolgen) oder eine direkte Förderung des Anbaus von Eiweißpflanzen inner-

halb der Ersten Säule der GAP. Auch Anbau-, Absatz- und Verarbeitung sollten künftig gefördert werden. Zusätzlich sei es von Vorteil für alle Beteiligten, die Beratung zum Anbau von Körnerleguminosen in den einzelnen Bundesländern weiter zu stärken.

Auf dem Feldtag der Gesellschaft zur Förderung der Lupine, der am 8. Juni 2018 in Gülzow (MV) stattfinden wird, haben Interessierte die Möglichkeit, sich genauer über den Anbau dieser besonderen Kultur zu informieren.

DB

Weitere Informationen:  
<http://lupinenverein.de/>

DLG-IMPULSFORUM

### Gestaltung der Fruchtfolge

FRANKFURT. Aspekte der Fruchtfolgegestaltung diskutiert die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft (DLG) auf einem öffentlichen Impulsforum der DLG-Wintertagung am 21. Februar in Münster. Wie die DLG mitteilte, haben sich Landwirte in Deutschland bei der Fruchtfolgegestaltung eher am kurzfristigen Deckungsbeitrag und weniger an Nachhaltigkeit orientiert. Im Ackerbau seien jedoch immer mehr Konsequenzen daraus spürbar. So haben enge, getreidereiche Fruchtfolgen eine hohe Pflanzenschutzintensität. Zudem wirken sie sich auf Bodenbearbeitung, Bestandesführung und Ernte in engen Zeiträumen aus, was Arbeitsspitzen zur Folge habe. Die Kulturartenvielfalt sei auch eine Strategie zur Risikoabsicherung. Letztlich kann auch der Anbau deckungsbeitragsschwacher Kulturen lohnend sein, reichen Einspareffekte aus. Die Teilnahme ist kostenfrei; um Anmeldung wird gebeten. AGE [www.dlg-wintertagung.de](http://www.dlg-wintertagung.de)

ANZEIGE

Organisch für Fortgeschrittene.

**PIADIN®**  
Der Gülleveredler

STICKSTOFF STABILISIERT

NACHHALTIG  
Flexibilität  
Umwelt  
Ertrag

Wofür brauche ich pinke Gummistiefel?  
Jetzt ansehen!  
[www.piadin.de](http://www.piadin.de)

skw. HERTZ  
EIN UNTERNEHMEN DER AGROFERT GROUP